

Erfahrungsbericht Finnland, Aalto 2021

Vorbereitung

Eigentlich wollte ich mein Praktikumssemester im Ausland verbringen, allerdings ist dies auf Grund von Corona ausgefallen. Daher wollte ich ein Semester später meine Masterarbeit im Ausland schreiben, weil mir die Erfahrung sehr wichtig war. Vom Austauschkoordinator der Chemie in Hannover erhielt ich einen Zettel, auf dem ich meinen ersten, zweiten und dritten Wunsch der Gastuniversität ausgefüllt habe. Die Bewerbung an der Gastuniversität School of chemical engineering Aalto war sehr einfach. Ich habe dort eine Professorin angeschrieben, die mir daraufhin auch direkt geantwortet hat und meine Masterarbeit betreuen wollte. Das größere Problem waren die Steine, die einem von der Universität Hannover in den Weg gelegt wurden. Denn eine Masterarbeit im Ausland zu schreiben ist unüblich, daher musste ich einen extra Antrag auf Bewilligung stellen. Zusätzlich musste ein Professor (der gleichzeitig auch mein Betreuer der Masterarbeit ist) eine Stellungnahme hinzufügen. Dieser Antrag ging dann zusätzlich mit der Stellungnahme meines Professors an den Prüfungsausschuss, der über den Antrag abstimmte. Glücklicherweise wurde diesem dann zugestimmt. Ein weiteres, jedoch kleineres Problem, war das learning agreement. Denn auch hier war mir bis zum Ende nicht wirklich klar, was ich auf diesem einzutragen hatte. Ich habe ja keine normalen Kurse belegt, sondern eine externe Masterarbeit geschrieben. Hier wurde mir besonders zu Anfang und zu Ende des Semesters sehr von der Gastuniversität geholfen. In jedem Fall sollte man sich immer schnellst möglich an die zuständigen Leute wenden, damit eventuelle Probleme schnell aus dem Weg geräumt werden. Eine große Hilfe war mir persönlich auch Herr Hobohm, der im Hochschulbüro für Internationales arbeitet, da ich mich bei bei Fragen immer an Ihn wenden konnte.

Unterkunft

Die Semester sind in Finnland etwas anders, als ich es gewohnt war. Hier startet das Herbstsemester offiziell im August. Vorlesungen und Übungen beginnen aber erst Mitte September. Ich bin bereits Mitte Juli in Finnland angekommen. Da meine Zeit limitiert war (Ende Dezember musste meine Laborarbeit beendet sein), wollte ich möglichst früh starten, um nicht in Zeitnot zu geraten. Ich habe mich daher für ein Sommerapartment bei HOAS beworben, das ich dann auch bekommen habe. So konnte ich im Juli und August ganz in der Nähe meiner Universität in einem Zimmer wohnen. In dem apartment waren zeitgleich zwei Finnen wohnhaft, mit denen ich mich gut verstanden habe. Leider musste ich das Zimmer Ende August verlassen. Ich hatte ein anderes Angebot von HOAS

erhalten, allerdings war die Unterkunft mit fast 50 Minuten Busfahrt etwas weit weg für mich, daher habe ich das Angebot nicht angenommen. Im Nachhinein ein Fehler, denn die private Suche nach einer Unterkunft gestaltete sich schwieriger als erwartet. Ich hatte mich auch bei AYY beworben, aber leider kein Angebot erhalten. Das Problem an Helsinki und seinen Wohnungen ist das gleiche wie in jeder großen Stadt: Sie sind extremst teuer. Da ich nicht vorhatte 700 Euro für eine Wohnung zu zahlen, versuchte ich ein Zimmer über diverse Gruppen bei Facebook zu finden. Nach einigen Wohnungsbesichtigungen, fand ich ein Zimmer das mir zugesagt hatte. Dieses kostete 400 Euro im Monat und war ca. 8 Quadratmeter groß. Das klingt teuer, ist für die Helsinki Innenstadt aber noch relativ günstig. Denn ich hatte mit diesem Zimmer das Glück, direkt in Kamppi zu wohnen. Die Bus- und Bahnverbindungen waren dementsprechend optimal und ich hatte nie das Problem nach einer langen Nacht nach Hause zu kommen.

Studium und Alltag

Der Arbeitskreis, in dem ich arbeiten durfte, wurde von Professorin Tanja Kallio geleitet. Ihr Forschungsbereich ist die Energiespeicherung, so durfte ich an Lithium-Ionen Batterien forschen, was ich persönlich sehr interessant fand. Im Laufe meiner Arbeiten konnte ich Lithium-Ionen Batterien herstellen und die Kapazität, wie deren Langlebigkeit, testen. Die Arbeitszeiten hatten mich zu Anfang etwas verwundert, denn ich war es gewohnt spätestens um 7 Uhr im Labor zu stehen. In Aalto war meist niemand vor 9 Uhr in der Universität. Da ich zu Anfang noch keinen eigenen Schlüssel hatte, musste ich mich an diese Zeiten anpassen, was aber im späteren Verlauf nicht wirklich schlimm war, da ich so morgens Sport machen konnte. Generell hatte ich ziemlich schnell das Gefühl, dass die Sachen hier etwas anders angegangen werden, als ich es gewohnt war. Meine Professorin, genau wie mein Postdoc, welche mich betreute, waren sehr nett zu mir und ich hatte direkt das Gefühl mit ihnen auf Augenhöhe reden zu dürfen. Es war allgemein ein sehr lockeres Umfeld, in dem ich mich wohl fühlte. Die meisten anderen Forschungskräfte waren Doktoranden, die international zusammengewürfelt schienen. So hatte ich das Glück Inder, Afrikaner, Iraner, Russen, Chinesen, Philippinen, Slowenen, Finnen, Pakistaner, Franzosen und bestimmt einige mehr kennen zu lernen. Zu Beginn meiner Masterarbeit war ich meistens lange in der Universität und im Labor. Lange Tage und Arbeiten am Wochenende waren da normal, aber das änderte sich nach einiger Zeit, denn ich wollte nicht nur arbeiten, sondern auch etwas von Finnland erleben.

Freizeit und Ausflüge

Es gab einiges zu tun, während ich in Finnland war. Neben den Sehenswürdigkeiten von Helsinki anschauen und im Meer baden, war besonders Sauna einer meiner liebsten Beschäftigungen in Finnland. Falls ihr also auch in Helsinki seid, empfehle ich die Sompassauna. Das ist eine öffentliche Sauna direkt am Wasser und das Beste ist, dass sie mit Holz betrieben wird und gratis ist. Ansonsten sind Ausflüge mit anderen Studenten natürlich ein Highlight. So kann man für einen Tag in den Nuuksio Nationalpark, der besonders im Sommer sehr schön ist. Ich bin außerdem mit der Fähre nach Stockholm gefahren und habe dort einen Tag verbracht (Der Trip dauert aber das ganze Wochenende, man schläft dann auf dem Boot). Auch das ist sehr empfehlenswert, da die Fähre relativ günstig ist. Nach Tallinn kann man gut und günstig mit der Fähre fahren und dort einen Tag verbringen. Ich bin mit dem Nachtzug nach Lappland gefahren und kann auch diese Reise sehr empfehlen! Auch in Tampere und Turku war ich, was sehr schön war. Alkohol ist sehr teuer, daher solltet ihr euch direkt etwas aus dem duty free shop mitnehmen oder etwas in Tallinn kaufen (da ist es sehr günstig). Ein weiterer Tipp ist auch der Old Irish Pub in Helsinki. Hier gibt es in der Woche einen halben Liter Bier für knapp 3 Euro.

Fazit

Das Leben in Finnland ist zwar etwas teurer als in Deutschland und der Winter kann einem schon mal auf den Geist gehen, aber das Land ist gleichzeitig wunderschön. Nehmt alle Ausflüge und Erfahrungen mit, die ihr machen könnt. Ich hatte eine unvergessliche Zeit und durfte über das halbe Jahr viele neue Menschen kennen lernen und mir neues Wissen aneignen. Die Arbeit und die Menschen dort haben mir sehr gefallen und der Umgang miteinander hat mich überwältigt. Auch wenn gesagt wird, dass Finnen eher kalt sind, so wurde ich doch sehr warmherzig und offen angenommen. Mir hat es hier als Student sehr viel besser gefallen als die Jahre zuvor in Deutschland. Solltet ihr also die Möglichkeit haben, ein halbes Jahr in Finnland zu verbringen, kann ich euch das nur anraten. Vielleicht war das auch noch nicht das Ende für mich, da ich ein Angebot für eine Promotion von Professorin Tanja Kallio erhalten habe.